

AMERICAN FOOTBALL FÜR AMERIKANISTEN

„Amerikanische Kultur zeigt sich im amerikanischen Sport“. Erik Redling, Dozent in der Amerikanistik, sagte dies nicht nur in seinem Seminar „Sports in Contemporary American Literature“, vielmehr lud er die Teilnehmerinnen und Teilnehmer seines Seminars auch zur praktischen Erprobung dieser Aussage ein, und zwar in ein „Football Camp“.

Was ist ein „play“ oder ein „down“, ein „toss“, „fumble“ oder „field goal“? Wieviele „forward passes“ sind erlaubt? Wo ist die „line of scrimmage“? Was tut der „Quarterback“ oder der „Running Back“? Die deutschen Größen des American Football wollten ihrerseits die Gelegenheit wahrnehmen, Studierende über diese spezifisch amerikanische Sportart aufzuklären und Grundkenntnisse des Spiels zu vermitteln. Das Camp fand am letzten Oktoberwochenende des vorigen Jahres im Sportzentrum der Universität Augsburg statt. Angereist waren der Bundestrainer der deutschen American Football Nationalmannschaft, Martin Hanselmann, sowie zwei Trainer aus Rothenburg o. T., ferner Trainer und Helfer aus Königsbrunn und München. Sie trafen sich schon am Vortag zu Vorbereitungen und besprachen dabei auch ein eigens für diese Veranstaltung konzipiertes „playbook“, das die wesentlichen Spielzüge für das Camp enthielt.

Am Samstagmorgen begrüßte der Bundestrainer die 25 Teilnehme-

rinnen und Teilnehmer des Camps, und dann begannen die Trainingseinheiten mit vier Teams auf vier Stationen. Die erste Gruppe übte die drei Arten der Ballübergabe einer ballbesitzenden Mannschaft: den „snap“ vom „Center“ zum „Quarterback“, die „handoffs“ zum „Running Back“ und den „toss“ vom „Quarterback“ zum „Running Back“. Gleichzeitig trainierte eine zweite Gruppe an einer weiteren Station das Aufhalten der gegnerischen Ballträger durch das Herunterreißen eines Flaggenürtels, den jeder Spieler oder jede Spielerin um die Hüfte trug – eine Variante, die bei unserem Uni-Spiel den allzu engen Körperkontakt reduzieren sollte. Dieser „Flag-Football“ ersetzte also das physische Blockieren und das Zubodenreißen des Ballträgers, das doch zu erheblichen Verletzungen führen kann. An der dritten und vierten Station lernten die angehenden Football-Spieler das Werfen und Fangen des eiförmigen Balles, Techniken, die ein Höchstmaß an Koordination und Konzentration verlangen. Nach ungefähr 45 Minuten wechselte jede Gruppe zur nächsten Station. Am Nachmittag ging es weiter mit einem Lehrvideo zu den verschiedenen Aufgaben der einzelnen Spieler auf dem Spielfeld. Danach stand das Einstudieren von Angriffstaktiken (fünf verschiedene Angriffsvariationen) und Verteidigungsoptionen (z. B. Mann- oder Zonendeckung) auf dem Programm. Mit der Anpassung der amerikanischen Maße und Regeln an die Sporthalle war dann am ersten Trainingstag ge-

gen 16 Uhr die Vorbereitung für das Turnier am Sonntag beendet.

Am Sonntagmorgen, pünktlich um 9.00 Uhr, traten dann die „amerikanischen“ Teams gegeneinander an – z. B. die „Steelers“ gegen die „Hurricanes“ –, bis die Rangfolge am Nachmittag feststand. Im Spiel hatte jeweils die Mannschaft im Ballbesitz bis zu vier Versuche, um den Ball bis zur Mittellinie in Richtung der gegnerischen Endzone zu bewegen. Geling dies, so bekam sie weitere vier Versuche bis zum Erreichen der Endlinie. Gelingen die Versuche nicht, dann war die gegnerische Mannschaft dran, um ihrerseits einen „touchdown“ zu erzielen. Die vom Bundestrainer betreuten „Hurricanes“ gewannen beide Spiele und sicherten sich somit den Gesamtsieg. Bei der Siegerehrung überreichte der Bundestrainer Martin Hanselmann die Bronze-, Silber- und Goldmedaillen an die Mannschaften, aber niemand unter den Teilnehmerinnen und Teilnehmern ging leer aus, denn alle erhielten ein T-Shirt der „German Football League“ (GFL). Letztendlich viel wichtiger waren aber die großartige Stimmung und der Spaß am Camp. Der Begriff „play ball“ (= mitmachen, den Ball spielen) ist sicher auf diese Art in die amerikanische Umgangssprache gekommen.

Dank gilt an dieser Stelle nochmals der sehr erfolgreichen Trainingshilfe der Trainer, des Football-Bundestrainers und des American Football Verbandes Bayern (AFVBy) sowie der großzügigen Unterstützung durch die Sport- und Amerikanistikabteilungen der Universität: Prof. Dr. Helmut Altenberger, Leiter des Sportzentrums, hatte die Sporthalle für dieses Wochenende ganz freigehalten, und Prof. Dr. Hubert Zapf, Inhaber des Lehrstuhls für Amerikanistik, hatte die interdisziplinäre Veranstaltung finanziell unterstützt. Eine rundum gelungene, „praktische“ Hinführung zur Literatur.

UniPress/ER

UniPress

